

## PRESSEMITTEILUNG

### Getreidepressekonferenz 2012

*Karlsruhe/Muggensturm, 7. August 2012* - Der Wetterverlauf in diesem Jahr hat die Landwirtschaft erneut vor große Herausforderungen gestellt. Dennoch konnte die ZG Raiffeisen-Gruppe ihren Umsatz im 1. Halbjahr 2012 sowohl mengen- als auch preisbedingt um 16,0 Prozent auf 702 Millionen Euro steigern.

#### Geschäftsverlauf im 1. Halbjahr 2012

Die Umsatzentwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen der ZG Raiffeisen verlief sehr unterschiedlich. Der Geschäftsbereich **Pflanzliche Produktion** verzeichnete einen Umsatzanstieg von 5 Prozent. Dieses Wachstum ist im Wesentlichen auf den guten Absatz von Pflanzennährstoffen, Spezialprodukten für den Obst- und Weinbau und Saatgut zurückzuführen. Während der Umsatz mit Pflanzenschutzmitteln knapp über dem Vorjahr lag, ging der Verkauf von Saatgut um 4,6 Prozent zurück.

Bei der **Tiernahrung** konnten die Absatzmenge um 4,4 Prozent und der Umsatz um 3,6 Prozent gesteigert werden. Nach wie vor steigt der Absatz des gentechnikfreien Mischfutters. Mit dem Werk 2 am Standort Kehl, das seit Ende 2011 ausschließlich Ökofutter produziert, liegt die ZG Raiffeisen auf Planungskurs. „Durch diese Investition können wir als regionaler Hersteller die wachsende Zahl von viehhaltenden Biobetrieben beliefern“, erläutert Dr. Ewald Glaser, Vorstandsvorsitzender der ZG Raiffeisen eG.

Die Umsatzentwicklung im Geschäftsbereich **Vermarktung** zeigte sich bis Ende Mai auf einem im Vergleich zum Vorjahr etwas niedrigeren, aber stabilen Preisniveau. Danach setzte eine volatile und rasante Preissteigerung ein. Der Grund: die mehrfach reduzierte Schätzung der Weltgetreideproduktion. Die Vermarktungsmenge stieg um 6,8 Prozent auf 387.000 Tonnen, während der Umsatz nur um 1,1 Prozent wuchs. Der Preisanstieg setzte sich auch im Juli fort, war jedoch ebenfalls von starken Tagespreisschwankungen geprägt

Der Geschäftsbereich **Technik** ist nach der starken Expansion im Vorjahr auch im ersten Halbjahr 2012 um 7,6 Prozent gewachsen. Das Werkstattnetz (36 Werkstätten/20 Kundendienstbetriebe) konnte die Auslastung ebenfalls weiter erhöhen. Glaser rechnet aufgrund geringerer Auftragszahlen in den vergangenen Wochen im zweiten Halbjahr 2012 mit einer Abflachung der Wachstumskurve.

Zusammengefasst liegt der Umsatz der ZG Raiffeisen im **Kerngeschäft Agrar** um 4,1 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

Das **Energiegeschäft** belebte sich im Juni merklich. In dieser Zeit lagen die Preise einige Tage lang auf einem äußerst niedrigen Niveau. Infolgedessen stieg der Umsatz im ersten Halbjahr 2012 um 35 Prozent. Wachsenden Umsatz verzeichnen die zehn Selbstbedienungstankstellen, die sich „inzwischen am Markt etabliert haben“, wie Glaser sagt. „Die ZG Raiffeisen Tankstellen sind heute fester Bestandteil einer ortsnahen und preiswerten Grundversorgung im ländlichen Raum.“

Trotz des ausgefallenen Winters wuchs der Umsatz der **ZG Raiffeisen Märkte** auf gleicher Verkaufsfläche um 2,7 Prozent. Das Unternehmen habe die Kundenzufriedenheit steigern können, erläutert der Vorstandsvorsitzende, „dank umfangreicher Kundenbindungsmaßnahmen und einer forcierten Eigenmarkenpolitik“.

Im **Baustoffhandelsgeschäft** der Raiffeisen Baucenter AG, einer hundertprozentigen Tochter der ZG Raiffeisen, lag der Umsatz auf Vorjahresniveau. Für das zweite Halbjahr wird ein moderates Wachstum erwartet.

In Anbetracht des wirtschaftlichen Umfeldes und des hohen Preisniveaus für Getreide und Energie geht Glaser für 2012 von einem Gesamtumsatz aus, der etwa um 10 Prozent über dem des Vorjahres bei rund 1,4 Milliarden Euro liegen wird. Da sich sowohl die Erträge als auch die Kosten im Plankorridor bewegen, erwartet die ZG Raiffeisen für 2012 ein deutlich besseres Ergebnis als im Vorjahr, was eine Dividende und Warenrückvergütung von rund 1,4 Millionen Euro ermögliche.

Im ersten Halbjahr erhielt die ZG Raiffeisen den **European Award for Cooperative Innovation 2012** vom Dachverband der nationalen europäischen Agrargenossenschaften COGECA. Dieser Preis wird seit 2009 verliehen. Die ZG Raiffeisen wurde als innovativste Genossenschaft Europas auf dem Gebiet der Mitgliederbindung ausgezeichnet. „Für uns ist dies Belohnung und Anerkennung für unsere seit Jahren konsequente, mitgliederorientierte Arbeit“, freut sich Glaser. Dabei müsse sowohl die Wettbewerbsfähigkeit der Mitgliederunternehmen als auch die der Genossenschaft berücksichtigt werden. Falls eine Seite zurück, leide darunter die genossenschaftliche Zusammenarbeit und der Zusammenhalt, betont der Vorstandsvorsitzende. „Es gelingt uns immer besser, für unsere Mitglieder einen echten ökonomischen Mehrwert zu erzielen, was sich auch in unserer immer noch steigenden Mitgliederzahl zeigt.“

## **Die Getreideernte 2012**

### **Rahmenbedingungen**

Entscheidend für die Einschätzung der ZG Raiffeisen bezüglich der Vermarktungssituation im Getreidewirtschaftsjahr 2012/2013 sind neben der aktuellen Ernte in Deutschland auch die Ernten in der Europäischen Union, in den USA und in der Schwarzmeerregion. Nach neuesten Prognosen wird in Europa eine Erntemenge von 279 Millionen Tonnen erwartet. Sie liegt damit unter dem Vorjahresniveau von 285 Millionen Tonnen. Bei einem Verbrauch von 276 Millionen Tonnen und einem Export von geschätzten 12 Millionen Tonnen sowie einem Import von 6 Millionen Tonnen ergibt sich ein weiterer Bestandsabbau von ca. 3 Millionen Tonnen. Dies werde die Volatilität des Getreidemarktes weiter erhöhen, sagt Glaser.

Aufgrund des schwachen Euros habe das europäische Getreide auf dem Weltmarkt an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen. Sollte sich die Währungsrelation Euro/Dollar nicht wesentlich ändern, dürfte seiner Meinung nach sogar mehr Getreide als die geschätzten 12 Millionen Tonnen aus der EU exportiert werden. Dies würde zu einem zusätzlichen Preisaufrtrieb auf dem europäischen Markt führen. Für Deutschland wird mit 43 Millionen Tonnen etwa die gleiche Ernte wie im Vorjahr erwartet. Bei der Rapsernte wird mit 4,7 Millionen Tonnen gerechnet. Eine sehr niedrige Bilanz nach 5,2 Millionen Tonnen im Jahr 2012 und 6 Millionen Tonnen im Jahr 2010. „Unsere Ölmühlen sind deshalb dringend auf größere Importe angewiesen“, erläutert Glaser.

### **Die Getreideernte 2012 in Baden**

Der harte Winter führte zu massiven Auswinterungsschäden: 30.000 Hektar Weizen, 20.000 Hektar Wintergerste und 10.000 Hektar Winterraps mussten umgebrochen werden. Auf diesen Flächen wurden im Wesentlichen Sommergerste und Körnermais eingesät. Infolgedessen stieg die Sommergerstenfläche um 43 Prozent auf 92.000 Hektar und die Körnermaisfläche um 2,5 Prozent auf 75.000 Hektar. Im Rheintal litt die Ernte unter den großen Wetterunbilden Anfang des Jahres. Diese erinnerten stark an das Vorjahr. Ständige Niederschläge verhinderten eine vollständige Abreife der Bestände, sodass die Ernte zum einen verzögert und zum anderen auf wenige Tage begrenzt war. Da die Leistungsfähigkeit der Mähdrescher weiter zugenommen hat, sei es an zwei bis drei Tagen zu logistischen Engpässen gekommen, berichtet Glaser. Im Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen konnte inzwischen etwa drei Viertel der Ernte eingebracht werden. In den Spätgebieten hat sie in den letzten Tagen erst richtig eingesetzt.

Die einzelnen Getreidekulturen im Detail:

### **Wintergerste**

Aufgrund der Auswinterungsschäden ging die Anbaufläche von Wintergerste in Baden-Württemberg dieses Jahr um etwa 20.000 Hektar auf 74.000 Hektar zurück. Die Erträge sind befriedigend und liegen zwischen 4 und 8 Tonnen pro Hektar. Auch die Kornausbildung und die Hektolitergewichte (63 Kilogramm) waren gut. Die Nachfrage nach Futtergerste ist groß. Zurzeit liegt der Erzeugerpreis bei 195 Euro pro Tonne.

### **Winterraps**

Die Rapsertträge liegen dieses Jahr nur bei 2 bis 4 Tonnen pro Hektar. Damit gehört der Winterraps zu den ertragsschwächeren Kulturen. Die Ölgehalte sind mit 42 bis 43 Prozent zufriedenstellend. Insgesamt ist der Rapsmarkt unterversorgt, was zu einem erhöhten Importbedarf der Mühlen führt. In den vergangenen Jahren kam Raps vor allem aus der Ukraine. Diese Region fällt im Jahr 2012 aufgrund der Trockenheit dort als Importeur aus. Da sich die Schlaglöhne der Ölmühle einem absoluten Tiefpunkt angenähert haben, ist auch die Nachfrage nach Raps zurückgegangen. Entsprechend sind auch Spitzennotierungen von 530 Euro pro Tonne auf unter 500 Euro pro Tonne zurückgefallen. Preisstützend wirkt sich die steigende Nachfrage nach Rapsschrot seitens der Futtermittelindustrie aus. Damit könne zum einen gentechnikfreie Ware garantiert und zum anderen das teure Sojaschrot zum Teil substituiert werden, erläutert Glaser. Die Erzeugerpreise liegen heute bei etwa 470 Euro pro Tonne.

### **Sommergerste**

Die Sommergerstenbestände brachten gute Erträge mit einwandfreien Qualitäten hinsichtlich Vollgersteanteil und Eiweißgehalt. Beim Eiweißgehalt gab es erstmals einige Ausreißer mit Unterprotein. Daraufhin haben die Mälzereien die Abschlagstabelle angewendet, was zu Abschlägen von 4 bis 6 Euro pro Tonne bei Eiweißgehalten unter 9,5 Prozent führte. „Wir empfinden dies als großes Ärgernis und verstehen, dass sich immer mehr Landwirte nach Alternativkulturen umschaue“, sagt Glaser. Die Preisentwicklung auf dem Braugerstenmarkt folge dem übrigen Getreidemarkt offensichtlich mit zeitlicher Verzögerung. Zu Beginn des Jahres erlebte die Sommergerste ein kurzes Preishoch, das ein Großteil der ZG Raiffeisen-Mitglieder nutzte, um Kontrakte mit 225 Euro pro Tonne abzuschließen. Nach der Preissteigerung bei Weizen zu Beginn der Ernte, zieht nun auch der Preis für Sommergerste an. Seitens der Mälzereien besteht jedoch nur eine minimale Aufnahmebereitschaft. Dies erschwert die Logistik und führt zur Belegung von Zweitlagern. Durch diese größere Kostenbelastung sind nur Erzeugerpreise von 220 Euro pro Tonne zu erzielen.

## **Roggen**

Die Roggenanbaufläche ist in Baden-Württemberg in diesem Jahr um 7,2 Prozent auf 10.400 Hektar gestiegen. Bei guten Fallzahlen und Hektolitergewichten sowie Erträgen von 5 bis 7 Tonnen gehört diese Getreideart zu den Gewinnern der Ernte 2012. Roggen hat den harten Winterfrost am besten und ohne Schäden überstanden. Versorgungsengpässe wie im Vorjahr gibt es dieses Jahr nicht. Während im Vorjahr die Nachfrage nach mahlfähigem Roggen extrem hoch war und nur mit Importen aus Ländern des Ostblocks und dem Baltikum befriedigt werden konnte, ist die Versorgungslage in diesem Jahr entspannt. Dies wirkt sich auf die Erzeugerpreise aus. Sie liegen im Gegensatz zum Vorjahr mit 195 Euro pro Tonne etwa 25 Euro pro Tonne unter dem Niveau des Weizenpreises.

## **Weizen**

Die Aufwuchsbedingungen für Winterweizen begannen in diesem Jahr nicht ideal. Infolge der Auswinterungsschäden ist die Anbaufläche auf etwa 200.000 Hektar gesunken. Für zusätzliche Nervosität bei den Landwirten sorgte die Trockenheit Anfang des Frühjahrs. Die anschließenden regelmäßigen Niederschläge führten dann doch noch zu guten Aufwuchsbedingungen des Weizens, zu einer optimalen Kornfüllung und somit zu größeren Tausendkornengewichten. Dabei hatten die vielen Niederschläge während der Abreife negative Auswirkungen auf die Pflanzengesundheit. Während Landwirte, die zeitnah Fungizidbehandlungen durchgeführt haben, kaum Probleme haben, ist in der extensiveren Landwirtschaft ein höherer Fusariumdruck festzustellen. Die Erträge sind befriedigend, liegen allerdings etwa 15 Prozent unter denen des Vorjahres. Derzeit werden Erzeugerpreise von 220 bis 230 Euro pro Tonne bezahlt.

Die Nachfrage nach Weizen wird insbesondere durch den internationalen Markt getrieben. Die Trockenheit sowohl im Mittleren Westen der USA als auch in der Ukraine und in Russland sowie in den südeuropäischen Ländern führen zu einer steigenden internationalen Nachfrage. An der Warenterminbörse Matif notieren die Kurse heute sehr nahe an den Höchstständen der Ernte 2007/2008. Die heimische Mühlenindustrie ist dieser Preisentwicklung noch nicht gefolgt. Hier gibt es eine Differenz von etwa 20 Euro pro Tonne.

Die Proteingehalte liegen etwa 1 Prozent unter denen des Vorjahres, was nach Meinung von Glaser zu einer verstärkten Nachfrage nach Qualitätsweizen führen müsste. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr gibt es keine Probleme mit ausgewachsener Ware. Die Versorgung der heimischen Mühlenindustrie ist trotz der kleineren Erntemenge sichergestellt. Allerdings wird immer mehr Ware über die Wasserstraßen exportiert. „Dies dürfte erst dann aufhören, wenn der preisliche Abstand zwischen regionalem und internationalem Markt abgebaut ist“, so der Vorstandsvorsitzende.

## **Hafer**

Die Anbaufläche von Hafer liegt in Baden-Württemberg unverändert bei etwa 23.000 Hektar. Für Qualitätshafer sind Erzeugerpreise von 192 bis 193 Euro pro Tonne zu erzielen. Abnehmer sind der Pferdefuttersektor sowie die Schälmühlen. Da mit der Mühle Rubin einer der größten deutschen Hersteller von Haferflocken und Vorprodukten für die Lebensmittelindustrie in Baden ansässig ist, ist eine gute Nachfrage nachhaltig gesichert. Der Hafer hat von den optimalen Aufwuchsbedingungen für Sommerkulturen profitiert und wird laut Glaser entsprechend gute Erträge bringen.

## **Körnermais**

Die Körnermaisbestände haben sich gut entwickelt, sowohl im Rheintal als auch im übrigen Anbaugebiet der ZG Raiffeisen. Während sich die Niederschläge der vergangenen Wochen eher negativ auf den Beginn der Getreideernte ausgewirkt haben, waren sie für die Entwicklung des Maises ideal. Nachdem nunmehr die Befruchtung des Maises abgeschlossen ist, ist ein guter Aufwuchs zu erwarten. Unter der Voraussetzung, dass die Witterung weiter mitspielt, wird die Maisernte 2012 erneut überdurchschnittlich ausfallen.

Mit Spannung beobachtet Glaser die Entwicklungen am internationalen Maismarkt. Nachdem die Maisanbaufläche in den USA um 20 Prozent ausgedehnt wurde, rechnete man mit einer Rekordmenge von 360 Millionen Tonnen. Zwischenzeitlich wurden die Prognosen aufgrund der anhaltenden Trockenheit und Hitze in den wesentlichen Anbaugebieten um über 30 Millionen Tonnen gesenkt. Da sich die Wetterlage zwischenzeitlich nicht wesentlich geändert hat, ist sogar mit einer Ernte von unter 300 Millionen Tonnen zu rechnen. Dies werde erhebliche Auswirkungen auf die Weltversorgungsbilanz haben, betont Glaser. Allein 130 Millionen Tonnen der amerikanischen Maisernte würden bereits über die Ethanolanlagen verwertet. Auch in Südeuropa (Rumänien, Ungarn, Italien und Spanien) wurden die Maiskulturen durch extrem hohe Temperaturen und minimale Niederschläge geschädigt. Das schwächt die Versorgungslage in Europa. Vor diesem Hintergrund sei die Situation für die badische Maiserzeugung durchaus komfortabel, so Glaser. Bis vor wenigen Tagen lag der Preis für Körnermais 20 Euro pro Tonne unter dem des Winterweizens. Dieser Abstand verringerte sich zwischenzeitlich erheblich. Aktuell werden Erzeugerpreise von über 225 Euro pro Tonne bezahlt. „Damit ist der Mais trotz der gestiegenen Betriebsmittelkosten auch 2012 eine absolut wettbewerbsfähige Kultur“, betont der Vorstandsvorsitzende.

## **Zusammenfassung**

Die Getreideernte wird auch in diesem Jahr unter dem langjährigen Durchschnitt liegen. Die Wetterkapriolen in den letzten drei Jahren haben klare Grenzen aufgezeigt. Die Qualitäten sind insgesamt als gut zu bezeichnen, wenngleich es vereinzelt Probleme mit Mykotoxinbelastungen gibt. Die Getreidepreise, die etwa 20 Euro pro Tonne über dem des Vorjahres liegen, haben ein Niveau erreicht, das den Erzeugern laut Glaser wieder Mut macht und Orientierung gibt. Sowohl die Landwirte als auch die Erfasser und Vermarkter hätten die Niedrigpreisphase der vergangenen mehr als 20 Jahre genutzt, um ihre Wettbewerbfähigkeit zu erhöhen und könnten sich nunmehr auch im europäischen Wettbewerb behaupten. Die Milchviehhalter und Schweinemäster könnten allerdings die aufgrund der hohen Getreidepreise ebenfalls gestiegenen Futtermittelkosten nicht über steigende Verkaufspreise kompensieren. „Damit wird sich die ohnehin angespannte Einkommenssituation vieler Milchvieh- und Schweinehalter weiter verschärfen“, so Glaser.

Die massiven Frostschäden in Nordbaden und -württemberg bedeuten das dritte schlechte Getreidejahr in Folge für diese Region. Dies hat viele Betriebe Substanz gekostet. Die ZG Raiffeisen unterstützt ihre Mitglieder mit exklusiven Preisabsicherungsmodellen, „die sich auch dieses Jahr bewährt haben. Sie helfen unseren Bauern in einer oft unübersichtlichen Situation, Preisrisiken abzusichern und zugleich von steigenden Preisen zu profitieren“, erläutert der Vorstandsvorsitzende.

Den Verbrauchern und Verarbeitern will er verstärkt vermitteln, dass das Preisniveau für Getreide in den letzten zwei Jahren nicht als Ausnahme, sondern eher als Regel angesehen werden muss. So wie man sich an einem Dieselpreis zwischen 1,40 und 1,55 Euro gewöhnt habe, müsse man sich zukünftig auch an Weizen- und Maispreise von 250 Euro pro Tonne gewöhnen. Denn die weltweite Konkurrenz um Agrarflächen durch Nahrungsmittelproduktion, Futtermittelproduktion und Energieproduktion wird nach Meinung von Glaser anhalten. Schon heute fließen 65 Prozent der in der Europäischen Union erzeugten Pflanzenöle in den Tank. Bei brasilianischem Zuckerrohr sind es 50 Prozent und beim amerikanischen Mais 40 Prozent. Laut einer jüngst vorgelegten Studie von der Food and Agriculture Organization (FAO) und der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) wird der Getreidepreis bis 2020 nochmals um 10 bis 30 Prozent steigen. Aufgrund des hohen Veredelungsgrades der Nahrungsmittel bewirke der aktuelle Preisanstieg für Getreide keine Preiserhöhung der Lebensmittel im gleichen Umfang. Hiobsbotschaften seien also nicht angebracht, sagt Glaser. Allmählich bekämen auch die Stimmen der Gesellschaft Recht, die schon seit Jahren forderten, dass Lebensmittel wieder einen höheren Wert haben müssten.

Weitere Informationen: *Christina Schnoklake*

Tel: 0721 / 352-1780

- Fax: 0721 / 352-25-1780

Mobil: 0178 / 800 20 80

- Mail: [christina.schnoklake@zg-raiffeisen.de](mailto:christina.schnoklake@zg-raiffeisen.de)